

Ein ganz normales Leben... schön wär's

oder: Wie bringe ich meine beste Freundin von dem Gedanken ab, mich zu verkuppeln?

Von JaeTee

Kapitel 1: ~Mein "normales" Leben~

Ich weiß ja, dass meine Existenz jeden, vor allem die Lehrer, nur stört. Und eigentlich gibt es auch keinen Grund, weiter zu leben. Hat es den denn jemals gegeben? Und überhaupt: Haben wir Menschen eigentlich eine Daseinsberechtigung? -Ich glaube NEIN, aber davon werde ich niemanden überzeugen können. Bisher gab es noch nie jemanden, der derselben Meinung war wie ich. Sogar meine Freundin hält mich deswegen für verrückt. Wieso habe ich sie denn als Freundin, wenn sie mich als verrückt bezeichnet? Oder bin ich gerade deshalb mit ihr befreundet, weil sie mir widerspricht? Wahrscheinlich schon. Um ehrlich zu sein, habe ich richtig Angst davor, dass alle meiner Meinung sein könnten.

Ich bezweifle zwar sowieso, dass es noch jemanden mit so einer Einstellung gibt, aber wenn doch, dann würde ich gerne erfahren, wie er oder sie damit umgeht.

Manchmal verfrachte ich mich in ziemlich blöde und verzwickte Situationen, weil ich einfach sage, was ich meine. Meine Lehrer befürchten, dass ich irgendwann einen großen Fehler machen werde, weil ich zu direkt sei. Ich finde, dass ist Blödsinn, aber wir werden ja sehen. Zumindest in etwa hatten die Pauker schon mal Recht - Nachsitzen darf ich wegen meiner Direktheit ja schon mal! Menno, das ist echt fies, jetzt darf ich hier zwei Stunden rumgammeln und hab nichts zu tun. Noch nicht mal Hausaufgaben gibt's heute. Wenn ich nicht bald hier wegkomme, dreh ich noch durch. Bei all den "Stammkunden" hier um mich herum komm ich mir wie ein Sträfling vor.

In den Reihen ganz vorne sitzen die aus der 11./12. Klasse. Dahinter kommen 5. bis 10. Die rechte Seite ist für meine Klassenstufe, die 7. "reserviert". Da unsere Reihen, aus welchen Gründen auch immer, recht voll sind, sitze ich mitten zwischen den 8., was für mich eine Art mittlere Katastrophe bedeutet! Ich hasse die 8. Klasse, ..., mit Ausnahme von ein oder zweien. Und jetzt sitz ich hier ausgerechnet neben dem Neuen. Er wohnt auch noch in derselben Straße wie ich. Zu meinem Glück, oder seinem, hat er sich nicht gewagt, mich anzusprechen. Aber er sieht mich manchmal seltsam von der Seite an, nicht, dass mich das interessieren würde. Egal, was stört mich das überhaupt? Plötzlich kommt ein Papierkügelchen von meiner Freundin Lisa auf meinen Platz

geflogen - ganz knapp an ihm vorbei. Er zuckte zusammen. Auf dem Zettel stand: "Ich glaub, du hast ,nen neuen Verehrer ^^". Der Typ da neben dir sieht dich schon die ganze Zeit verträumt an. Weißt du, wer das ist?" Auf die Rückseite schreib ich als Antwort: "Dir fällt wohl nichts besseres ein, als mich zu beobachte, oder findest du ihn etwa süß??? Ach ja, wenn du wissen willst, wer das ist, dann sprich mich nachher noch mal drauf an!" Vorsichtig warf ich den Zettel zurück, sodass der Aufsicht nichts auffiel.

"Mann, es ist schon fast 16.00 Uhr!", stöhnte ein Mädchen aus der 9., die gerade wutgeladen und anscheinend unter Zeitdruck an Lisa und mir vorbeirauschte. "Zumindest haben wir es nicht so eilig, ", meinte Lisa gerade" aber jetzt sag mir doch mal, wer das nun ist!". Ich wusste sofort, wen sie meinte und fast wie nebenbei antwortete ich: "Ach, das ist Stefan, er wohnt in dem Haus vier Nummern weiter. Er ist am Anfang des Schuljahres auf unsere Schule gewechselt." "Du sagst das so einfach! Interessiert er dich denn kein bisschen. Mann, ich bin mir sicher, er hat's auf dich abgesehen!", stellte sie fest. "Und wenn schon! ", sagte ich, während ich leicht errötete. "Sobald er merkt, wie ich zur Menschheit und Jungs im Allgemeinen stehe, vergeht sein anscheinendes Interesse!". "Sicher??", hakte Lisa nach. "Also wenn du mich fragst, der ist in dich verschossen, egal, was du sagst, oder denkst! Sieh der Wahrheit ins Gesicht! Selbst wenn er dich mag, weil du so direkt bist und herausfindet, dass du superschüchtern bist, sobald du mit Fremden oder Jungs, die nicht aus deiner Klasse sind, konfrontiert wirst, wird sich daran nichts ändern." "Woher willst du das denn wissen, du kennst ihn doch gar nicht!", erwiderte ich stur. "Aber du! Jetzt gib ihm doch eine Chance. Bitte zeig doch einmal, dass du ein Herz hast. Du kannst doch nicht von Anfang an so abweisend sein. Komm schon, probier's einfach mal. Ich sag ja gar nicht, dass du Kontakt suchen, oder dich an ihn ranschmeißen sollst. Lass dem Schicksal nur einfach mal seinen Lauf und lehn dich nicht dagegen auf. Okay?", fragte sie. Vorsichtig nickte ich, doch innerlich kam mir der Gedanke, auf was ich mich da nur wieder eingelassen habe. Wie immer hatte Lisa mich voll überrannt. Sie war wohl die einzige außer meiner Mutter, die das konnte. Und obwohl ich immer versuchte, ihr etwas entgegen zu können, so klappt das doch nie. Ihr kann man eigentlich nicht widersprechen. Bestimmt hat sie sich mit meiner Mutter gegen mich verschworen, denn warum sollte sie sonst so etwas tun? - Den Rest des Weges bis zu mir nach Hause löcherte Lisa mich mit Fragen über Stefan, doch die wenigsten davon konnte ich beantworten. Tja, obwohl er schon immer hier wohnte, wusste ich über ihn so gut wie nichts. Irgendwie seltsam, wie er mir bis jetzt ausweichen konnte. Wie konnte ich ihn bisher übersehen?

Zu Hause angekommen holten wir erst einmal unser Mittagessen nach, das wegen des Nachsitzens wohl oder übel ausbleiben musste. Wir saßen am Fenster in der Küche, als Lisa plötzlich begann, von der Schule zu reden. So schmerzhaft aus den Tagträumen gerissen, erinnerte Lisa mich an den Grund, warum sie heute zu mir gekommen war. Ich musste ihr versprechen, dass wir etwas für die Schule tun würden! Also stürzten wir uns an den Computer und suchten nach brauchbarem Material für unseren Vortrag in Biologie. Wir fanden gut 20.000 Internet-Seiten, doch wenn nur die Hälfte davon so war, dass wir sie verwenden könnten, dann waren wir sehr, sehr gut! (und wir würden noch längst nicht alles brauchen...) Nach über einer Stunde

hatten wir endlich alles zusammengesammelt, was nötig war. Lisa hatte die Idee, einfach auf gut Glück Bilder zu irgendwelchen Wörtern zu suchen. Beim letzten Mal waren ja auch ganz lustige Sachen bei raus gekommen. Plötzlich prustete Lisa los. "Was macht Stefan denn im Internet?". Sie zeigte auf ein Bild am rechten unteren Rand. Ich klickte es an. Im Originalzusammenhang stellte sich heraus, dass es gar nicht Stefan, sondern irgendein Schauspieler war. Seltsam, er hat einen berühmten Doppelgänger und wird trotzdem nicht ständig von Fans verfolgt. Lisa schien meine Gedankengänge sehr gut zu kennen und sagte: "Vielleicht ist der ja nicht soooo berühmt, wir kannten ihn ja auch nicht!" "Ja. Wahrscheinlich. Aber, dass sich jemand so ähnlich sehen kann? Ob die wohl verwandt sind?", fragte ich fast schon geistesabwesend. Irgendwie war dieser Schauspieler da noch viel faszinierender, als die ganzen Geheimnisse, die Stefan noch umgaben. Sie sehen sich so ähnlich und doch sind sie ganz verschieden, wie Zwillinge.

Inzwischen war es Abend. Lisa war schon lange gegangen und meine Mutter hatte Nachtschicht in der Klinik. So hatte ich das ganze Haus für mich alleine und es hätte ein schöner, ruhiger Abend sein können, wenn da nicht unsere lieben Nachbarn wären. Tja, der Nachteil bei so einer Doppelhaushälfte ist eben, dass man sofort hört, wenn der Nebenan Sturmfrei hat. Heute schien mal wieder so ein Tag zu sein, an dem Alex dies hatte. Die Bässe der Musik hörte man bis in unsere Küche, wo ich gerade Abendbrot machen und das Frühstück vorbereiten wollte. Genervt nahm ich meinen Schuh, der schon kurze Zeit später laut gegen die Wand krachte.

Eine halbe Stunde hatte ich nun Ruhe und dann... ging es wieder los. "Bitte, wie du willst! In spätestens 10 Minuten ist dein Vater wieder da und dann sieh zu, wie du dich da rausredest. Jetzt ermahne ich dich bestimmt nicht mehr!", dachte ich schadenfroh und innerlich fieberte ich dem Augenblick entgegen, in dem die Tür auffliegt und sein Vater seine ganze Gereiztheit über diesen Lärm in einem Schrei entlud. - Kaum zwei Minuten später hörte ich den heiß ersehnten Schrei und Alex wurde (wieder einmal) zu Recht gestutzt. Voll Zufriedenheit und mit der Gewissheit, dass ich heute keinen Laut mehr von ihm hören würde, außer seine Lieblingsmannschaft gewinne im Fußball -sehr unwahrscheinlich, aber möglich- ging ich ins Bett.

"Guten Morgen, Isa!", rief mir Lisa, die wie immer, schon eher gekommen war, von ihrem Platz aus zu. "Morgen!", grummelte ich zurück. "So früh am Morgen und schon so schlechte Laune.", sagte Martin zu mir, während er mich von hinten an sich ran zog. "Lass das!", maulte ich ihn an. "Bitte, wie du möchtest, doch mich wirst du eh nicht los. ... Das willst du doch auch gar nicht, oder?", fragte er gespielt betrübt. "Jetzt lass sie doch mal in Ruhe, du Weiberheld!" - mit diesen Worten griff Lisa in das Geschehen ein.

Martin und ich waren zwar schon sehr lange befreundet, doch diese Seite an ihm hasste ich. Wirklich! Wenn er will, kann er mein bester Freund sein, aber er zieht es eben vor, Macho und Weiberheld zu sein. Früher waren wir wie Geschwister und er hätte damals wohl alles für mich getan, damit ich glücklich bin. Manchmal, wenn wir uns streiten, könnte man allerdings eher meinen, wir seien Todfeinde, aber tief im inneren sind wir Freunde und würden immer noch alles füreinander tun.

Während ich auspackte, erzählte Lisa mir, was sie gestern beim Shoppen mit ihrer

Mutter alles Tolles gesehen hat. Sie ist einfach das typische kleine, aufgedrehte, 13-jährige Mädchen, das solche Dinge gerne macht. Was man von mir nicht sagen kann, auch wenn ich nach außen hin "ganz normal" wirkte. Ich glaube jedoch nicht, dass ich "ganz normal" bin, denn hat ein "normales" Mädchen Träume von Dingen, die am nächsten Tag passieren werden? Meistens sind die Träume auch wahr, z.B. wenn jemand krank wird, aber in letzter Zeit hatte ich zum Glück nur noch wenige solcher Träume. Es ist ja auch Sommer und vor den Sommerferien wird man als Schüler einfach nicht krank. Das ist wohl so eine Art ungeschriebenes Gesetz an unserer Schule.

Um acht Uhr fing der Unterricht wie immer an. Die Stunden schlichen dahin. Es war Freitag und ich freute mich schon auf das Wochenende.

Aber zwischen dem Wochenende und mir lagen noch gut sechs Unterrichtsstunden, die unendlich schienen. Ich wünschte, ich könnte jetzt zu Hause in meinem Bett liegen und meinen Tagträumen nachhängen. Aber das geht ja leider nicht. Stattdessen wiederholen wir jetzt alles, was wir in den letzten Wochen in Physik gemacht haben. Nur selten ist das Leben so langweilig. Kaum zu glauben, dass es Leute gibt, die nach dem ständigen Wiederholen immer noch nichts begriffen haben.

Aus heiterem Himmel schnippte ein Papierkügelchen oder so etwas in der Art gegen meinen Rücken. Direkt hinter mir sitzt seit unserer neuen Sitzordnung ja niemand mehr, und neben mir auch nicht, also drückte sich mir jetzt die Frage auf, wer es war. Wahrscheinlich einer der üblichen Verdächtigen. Ich warf Felix einen strafenden Blick zu und da er grinste und mit den Lippen das Wort: "Was?" formte, war mir klar, dass er es wieder einmal war. Gespielt interessiert hörte ich in den folgenden Stunden den Lehrern zu. Und dann war endlich Hofpause. Alle Klassen stürmten mehr oder weniger aus dem Schulgebäude. Obwohl man bei dieser Hitze wohl kaum von "stürmen" reden kann. Lisa und ich standen wie immer auf unserer Bordsteinkante, von wo aus wir alles und jeden beobachten konnten, wenn wir wollten. Die Jungs unserer Klasse spielten mit den anderen Fußball. "Wie kann man bei so einer Hitze nur noch rennen?", fragte Lisa etwas entnervt, denn wir hatten gerade eine LK zurückbekommen, in der sie nicht so gut war, während sie sich die Sonnenbrille aufsetzte. "Das frag ich mich auch, aber jetzt hör erst mal auf, miese Laune zu verbreiten, Lisa", antwortete ich, woraufhin ich einen bösen Blick von ihr zugeworfen bekam. "Weißt du, du kannst aber auch wirklich schrecklich sein, wenn du schlechte Laune hast. Jetzt lass das doch nicht an denen aus, die dafür nichts können. ... Vor allem nicht an mir.", sagte ich in gespielt scharfem Ton. Aber Lisa wusste sofort, was ich meinte und schaute nicht mehr ganz so grimmig. Plötzlich kam ein Leuchten in ihre Augen: "Sieh dir das an. So sieht er aber auch süß aus.", meinte sie. "Wen meinst du?", fragte ich, denn sie hätte jeden meinen können. Aber eigentlich wusste ich genau, wen sie meinte, denn gerade vor ein paar Sekunden hatte ER, Stefan, das Schulhaus verlassen. Und wie er sich da so in der prallen Sonne stehend den Schweiß wegwischte, sah wirklich nicht unbedingt schlecht aus. So gesehen war er sogar ganz süß, aber vor Lisa würde ich das besser nicht sagen, sonst nimmt sie sich wirklich noch vor, uns zu verkuppeln.

Wenn sie sich das nicht sowieso schon vorgenommen hat.

Verträumt sah Lisa ihn an, dann sah sie mich an und blickte dann wieder zu ihm. Grübelnd blickte sie uns abwechselnd an, dann sagte sie: "Ihr wärt wirklich ein tolles Paar. Ihr seid euch so ähnlich. In euren Bewegungen, euren Bemerkungen und auch sonst so von eurer Ausstrahlung her. Und ihr seid wirklich nicht verwandt?" "Wie kommst du denn darauf?", entgegnete ich, nachdem ich mich wieder gefangen hatte,

denn ich war gerade eben vor Schreck von der Bordsteinkante gefallen. Lisa konnte sich ein Lachen nicht verkneifen. "Musst du auch noch darüber lachen, wenn ich geschockt bin?", fragte ich, doch Lisa hörte mich schon nicht mehr. Ihre Welt scheint sich seit gestern nur noch um ihn zu drehen. Ich setzte mich auf die Bordsteinkante. "Lisa, übertreibe es nicht, sonst bekommst du Probleme mit seiner Freundin", sagte ich. "WAAAAAS?!? Er hat eine Freundin?", rief sie schockiert. "na zumindest sieht es manchmal so aus.", sagte ich gelassen. "Z.B. wenn seine Freunde mit zu ihm kommen, ist immer ein Mädchen dabei. Wäre doch gut möglich, dass das seine Freundin ist." "Also denkst du, dass er eine hat?", hakte Lisa nach. "Ja, ist doch nicht auszuschließen!", antwortete ich daraufhin.

Kurz danach klingelte es und wir mussten wieder zum Unterricht. Als nächstes hatten wir Latein/Französisch. In unserer "Lateinklasse" waren wir nur sieben Schüler, der Rest lernte Französisch, was Lisa und mich nur wenig störte. Der Nachteil war, dass jeder alleine sitzen musste und, dass man im Unterricht öfter drangenommen wurde. Es hatte aber auch den Vorteil, dass besser auf die Probleme der einzelnen eingegangen werden kann.

Jedenfalls hatte heute keiner Lust, Latein zu machen. Als erstes wiederholten wir Grammatik und dann bekamen wir die Aufgabe, einen Text zu übersetzen. Wir hatten 25 Minuten Zeit. Während des Übersetzens herrschte bei uns immer Ruhe. Plötzlich tönte aus dem Nebenraum, in dem die 8. Klasse Physik hatte, ein: "Stefan, jetzt konzentrier dich doch mal und tu einmal, was man dir sagt!", schrie die Lehrerin. Alle grinnten, doch Lisa und mich hielt dieser Vorfall noch den ganzen Tag bei Laune, denn wir wussten sehr genau, welcher Stefan gemeint war. Die Vorstellung, dass dieser Typ die Lehrer zur Verzweiflung brachte, war einfach zu komisch. Ich konnte mir lebhaft vorstellen, wie er die Lehrerin mit seiner Unschuldsmiene angesehen haben muss. Gestern beim Nachsitzen hatte er die anfangs auch aufgesetzt. Keine Ahnung, was er sich davon versprochen hatte, vielleicht, dass man ihn als "Unschuldigen entlassen" würde? Wohl eher nicht, doch wer weiß schon, was sich so ein Junge denkt? Dabei heißt es doch immer, die Gedanken der Mädchen wären ein "Buch mit sieben Siegeln" und nur schwer zu verstehen. Aber wenn das stimmt, was für Siegel haben dann die Gedanken der Jungs? (Wahrscheinlich gar keine, es traut sich bloß keiner, diese Bücher zu lesen. Wer weiß, auf was man da so stoßen würde? - trallala ☺)

Endlich war der Unterricht zu Ende. Jetzt nur noch essen gehen und dann nach Hause. "Oh Mann, ich wünschte, wir hätten weniger Stunden gehabt.", sagte Lisa. "Und weniger Hausaufgaben aufbekommen.", meinte ich. "Wie soll ich das nur bis morgen schaffen?" "Soll ich dir helfen? Ich meine bei den Hausaufgaben.", fragte Martin und legte seinen Arm um mich. "Martin! Wie kannst du nur immer solches Zeug reden? Warum bist du nur so ein Weiberheld?", schrie Lisa ihn an, noch bevor ich sie zurück halten konnte. "Nimm's mir nicht übel, aber ich lehne lieber ab. Wer weiß, was du wieder für Hintergedanken hast?", sagte ich scherzhaft, während ich seine Hand von meiner Schulter schob. "Wie könnte ich dir böse sein? Schatzi.", scherzte Martin mit. Dann rannte Stefan an uns vorbei. Mit einem Gesicht, als wäre er ziemlich gekränkt. "Oh, das hat er wohl gehört.", sagte Lisa. "Was meinst du damit?", fragte ich. "Na, dass er das eben wohl ernst genommen hat.", flüsterte sie mir zu. "Oh." "Sag ich ja. Er kennt euch beide ja nicht, da muss er doch was Falsches denken." "Das wird wohl noch Probleme geben, oder?", seufzte ich. "Ich glaube schon.", stimmte Lisa mir zu. "Na toll, jetzt hat er einen völlig falschen Eindruck von dir." "Hmm, was stört mich das

